

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

197 (24.8.1938)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,98 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plagwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 197

Mittwoch, 24. August 1938

110. Jahrgang

Siegreich an der Toledo-Front

17 rotspanische Jagdflugzeuge abgeschossen — 758 Quadratkilometer an der Toledo-Front erobert

Burgos, 24. Aug. Der nationalspanische Heeresbericht erwähnt feindliche Versuche, die Castellon-Front im Abschnitt von Torax zu durchbrechen. Die Versuche blieben erfolglos, hatten aber sehr erhebliche Verluste der roten Angreifer zur Folge. — An der Ebro-Front setzte die nationale Artillerie ihr Vernichtungsfeuer fort, während die Infanterie weiter vordrang und weitere feindliche Stellungen erobern konnte. Die roten Verluste betragen 385 Tote und 600 Gefangene. Außer umfangreichen Waffenvorräten wurden 34 MGs. erbeutet. — Im Südsüdabschnitt der Estremadura-Front wies General Queipo de Llano Angriffe roter Formationen ab. — An der Toledo-Front setzten die Nationalen den Vormarsch weiter fort, eroberten mehrere Ortschaften. In den letzten drei Tagen wurden insgesamt an diesem Abschnitt 758 qkm erobert. Der Vormarsch wurde durch eine Hitzewelle erschwert. Der Feind verlor über 300 Tote und 1500 Gefangene. — Die nationale Luftwaffe hat einen besonders großen Erfolg zu verzeichnen: in vier Luftschlachten wurden insgesamt 17 rotspanische Jagdflugzeuge und drei große Bomber abgeschossen.

Die Nationalen auf 55 km Frontbreite vorgestoßen.

Bilbao, 23. Aug. Die Zentralarmee General Saliquets setzte am Dienstag ihre Operationen an der Grenze von Estremadura und der Provinz Toledo fort. Die Nationalen verbreiteten die Welle auf 55 km, wobei sie durchschnittlich 20 km vordrangen. In diesem Raum befindet sich die Straße von Guadalupe nach Talavera de la Reina völlig in nationaler Hand. Am Dienstag wurden noch die Ortschaften Mia und Puerto de San Vicente sowie wichtige Höhenstellungen besetzt. Über 1000 Gefangene wurden gemacht, darunter verschiedene Offiziere von drei Bataillonen; ferner begruben die Nationalen 500 feindliche Tote.

Über 3000 Gefangene im Ebro-Bogen. — Die Hälfte der Roten Ausländer.

Bilbao, 23. Aug. Bei den Kämpfen im Ebro-Bogen eroberte nationale Infanterie am Dienstag eine Reihe von dichtbesetzten Gräben des Feindes. Vier feindliche Tanks wurden zerstört. Die nationale Artillerie nahm vier rote Batterien, die von einem nationalen Geschützposten festgesetzt worden waren, unter Feuer, zerstörte die Geschütze und tötete ihre Bedienung.

Die Zahl der am Montag und Dienstag gemachten Gefangenen beträgt über 3000. Die Etappe ist bereits von roten Gefangenen überfüllt, obwohl der Abtransport ins Hinterland schon begonnen hat. Die Hälfte der an dieser Stelle festgestellten feindlichen Kräfte ist ausländischer Herkunft. So setzt sich die letzte hier eingetroffene Erschwerter der Roten vor allem aus Franzosen und Tschechen zusammen.

Menschenschmuggel nach Spanien verstärkt

St. Jean de Luz, 23. Aug. Wie hier bekannt wird, hat an der französisch-spanischen Grenze in verstärktem Maße wieder ein Waren- und Menschenschmuggel eingesetzt. Zwischen den Orten Cerbere und Portbou überschreiten neuerdings täglich 150 bis 200 Freiwillige für Spanien die Grenze in

Richtung Barcelona. Diese Transporte dauern seit Beginn des Monats August an. Ebenso werden täglich etwa 200 Fass Benzin nach Barcelona befördert. Es ist interessant, daß die französischen Grenzbehörden eine Verfügung über den Verkehr und die Parkplätze der Benzintransporte nach Barcelona erlassen haben und somit diese Transporte bestätigen.

Brüfung von Francos Antwort-Note Moskau gegen jegliche Herabsetzung

London, 23. Aug. Lord Plymouth, der Vorsitzende des Nicht-einmischungs-Ausschusses, setzte am Dienstag zusammen mit dem Sekretär des Nicht-einmischungs-Ausschusses, Hennings, die Prüfung der Antwort-Note General Francos fort.

Der sowjetrussische Botschafter Masluy hatte am Dienstag im Außenamt einen Besuch ab. In der vergangenen Woche bereits hatte er Lord Halifax aufgesucht, dem er erklärt haben soll, daß die Sowjetregierung weiteren Abänderungen des britischen Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen nicht zustimmen könne. Man nimmt an, daß Masluy Lord Plymouth gegenüber diese Sowjethaltung abermals bestätigt hat.

Reuter ist optimistisch. — Weitere Fühlungnahme mit der Regierung General Francos. — Vorläufig keine Einberufung des Nicht-einmischungs-Ausschusses.

London, 23. Aug. Nach den Besprechungen zwischen Chamberlain und Halifax über die durch die Franco-Note entstandene politische Lage und nach den Verhandlungen Lord Plymouth beurteilt Reuters diplomatischer Korrespondent Dienstagabend die Lage optimistisch. Es herrsche allgemein die Uebereinstimmung unter den Mitgliedern des Nicht-einmischungs-Ausschusses darüber, daß ein Weg, um den britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen zur Ausführung zu bringen, gefunden werden müsse und könne. Lord Plymouth habe mit den Ausschußmitgliedern Fühlung genommen. Nach seiner Unterredung mit Halifax werde er sobald wie möglich diese informellen Besprechungen fortsetzen. Man stimme allgemein darüber überein, daß die Einberufung des Nicht-einmischungs-Ausschusses bereits für den jetzigen Zeitpunkt keinem glücklichen Zweck dienen würde.

Der Korrespondent hält es für wahrscheinlich, daß eine weitere Fühlungnahme mit General Franco aufgenommen wird.

Hamburgs großer Tag

Reichsverweser von Horthy und der Führer in Hamburg eingetroffen — Die ganze Bevölkerung in froher Erwartung — Stadt und Hafen im Festschmuck

Hamburg, 24. Aug. S. D. der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Nikolaus Horthy von Nagybánya mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler sind in Hamburg eingetroffen. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch haben das Elektroschiff „Patria“ mit dem Reichsverweser und seiner Gattin und der „Grille“ mit dem Führer an Bord an der Ueberseebrücke festgemacht. Große Menschenmassen stauten sich vor der Ueberseebrücke und in den Uferstraßen des Hamburger Hafens, um das hohe ungarische Götterpaar herzlich zu begrüßen und dem Führer ihre Verehrung und Begeisterung zuzubeheln.

Hamburg, 24. Aug. Die Strahlen der Morgensonne fluten über Deutschlands Welthäfen, werfen ihren Schein auf die Masten der zahlreichen Schiffe, die heute — im nationalsozialistischen Reich — wieder alle Hafendocks füllen, auf die Schuppen und Hallen, auf die hohen Helgen und Schiffbaugerüste der Werften, auf denen in emsiger Arbeit Neubau auf Neubau entsteht.

Während sonst um diese frühe Stunde nur elbige Barkassen und Hafensfahrzeuge mit den ihren Arbeitsplätzen zustrebenden Schiffen, die Wasser der Elbe durchfurchen trägt Deutschlands Welthäfen heute das Gepräge eines großen, für Hamburg und ganz Deutschland bedeutsamen Tages. Zwar setzt zur üblichen Morgenstunde das braulende Lied der Arbeit ein, dröh-

nen die Riechhammer weithin ihren Takt, heusen die Signal sirenen der Schiffe und schwingen Hunderte von Kränen ihre Lasten. Doch über allen Schiffen, über allen Werften und Hafenanlagen wehen heute die leuchtenden Banner zweier großer befreundeter Völker im Morgenwind.

Reichsverweser Nikolaus von Horthy und der Führer Adolf Hitler weilen in Hamburger Hafen. Vor der Ueberseebrücke hat der „Wiso“, „Grille“ festgemacht. Hell hebt sich das strahlende Weiß des Schiffes neben dem hohen Rumpf des Elektro schiffes ab. Im Sonnenschein glänzt die Standarte des Führers, die auf der „Grille“ gefeht ist, während auf der „Patria“ die Standarte des Reichsverwesers leuchtet.

Unweit liegen die grauen Stahlleiber des Zerstörers „Friedrich Ihn“ und des Torpedobootes „Jaguar“ im Strom vertäut. Alle Schiffe im Hamburger Hafen haben aus Anlaß des festlichen Tages über die Toppen geslaggt; goldbuntdruckte Girlanden ziehen sich am Ufer entlang. Unzählbar ist die Zahl der Flaggenmasten mit den Bannern des Dritten Reiches und Königreiches Ungarn.

Vor der Ueberseebrücke und entlang des Weges zu den St. Pauli-Landungsbrücken stauen sich ungeheure Menschenmassen, in froher Erwartung des Augenblicks, in dem der Reichsverweser mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler auf Deck erscheinen werden. Kein Platz ist unbelegt; auf den Mauervorsprüngen, auf den am Ufer stehenden Kränen, auf den Stahlpfeilern der Hochbahn, die sich am Ufer entlang zieht, haben sich muntere Hamburger Jungen erhöhte Beobachtungspunkte gesichert. Auf den im Hafen liegenden Schiffen sieht man die Besatzung vom Offizier bis zum Schiffsjungen an der Reling stehen. Das Deck der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind“ ist erfüllt von froher deutscher Jugend; jeder will den Reichsverweser und den Führer sehen und von dem großen Geschehen soviel wie irgend möglich miterleben.

Vor den St. Pauli-Landungsbrücken, wo der Dampfer „Adolf Boermann“ der Deutschen Ostafrika-Linie mit zahlreichen Ehrengästen an Bord festgemacht hat, ist der Andrang der Massen ebenfalls gewaltig. Hier wird der Reichsverweser an der Seite des Führers zuerst den Boden der Hansestadt Hamburg betreten. Mächtige Palonen in schimmerndem Weiß überragen den Platz, gekrönt von den goldenen Hoheitszeichen des Reiches.

Kanadische Kiefern Bomber für England.

London, 24. Aug. Wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Express“ (Beaverbrook) meldet, beabsichtigt die britische Regierung, in Kanada viertürige Bomber in Auftrag zu geben, die zweimal so groß sein sollen wie die größten bisher bekannten Bombenflugzeuge. Die schwersten Flugzeuge, über die die britische Flugwaffe bisher verfüge, hätten mit Befahrung und Bombenladung ein Gesamtgewicht von 10½ Tonnen und eine Geschwindigkeit von 200 Meilen in der Stunde. Die neuen Bomber würden bis zu 30 Tonnen wiegen, eine Geschwindigkeit von 300 Meilen erzielen und einen Aktionsradius von 5000 Meilen haben. Statt mit Maschinengewehren würden sie mit kleinen Kanonen bestückt werden.

Die gefährvolle rote Welle über USA

Tonnen von Beweismaterial über die kommunistische Verführung der USA — Auswertung nur mit weitgehender Unterstützung der Regierung möglich — Dies-Komitee ruft Roosevelts Hilfe an

Washington, 23. Aug. Das Dies-Komitee beendete am Dienstag seine Washingtoner Beratungen mit der ausschlaggebenden Feststellung, daß es sich angesichts der unglaublichen Menge an Beweismaterial außerstande sehe, die Untersuchungen ordnungsgemäß durchzuführen, wenn die Regierung keine größere Unterstützung gewähre.

In der Schlusssitzung in Washington zeigten drei Professoren dem Ausschuß die kommunistische Hege auf, die in der städtischen New Yorker Hochschule, dem Brooklyn College, herrsche. Ein Vertreter einer Kominterngruppe in Los Angeles legte gewaltige Stöße von Originalen und photokopierten Dokumenten vor, die die kommunistische Verführung der Westküste der Vereinigten Staaten hinlänglich bewiesen.

Der Ausschuß schloß seine Sitzung mit der Feststellung, angesichts des überwältigenden, mehrere Tonnen wiegenden Beweismaterials gegen die Komintern sei es ihm mit den geringen ihm bewilligten Mitteln nicht möglich, diese Untersuchung richtig durchzuführen, vor allem aber sie sachgemäß auszuwerten. Da die Angelegenheit aber von aller dringlichster nationaler Bedeutung sei, habe der Ausschuß beschlossen, Präsident Roose-

velt zu bitten, dem Ausschuß aus den Ministerien eine genügende Anzahl von Untersuchungsbeamten, Rechtsberatern und Büropersonal zur Verfügung zu stellen.

Das Komitee weigerte sich, den nächsten Standort, an dem es seine Untersuchungen weiterführen wird, bekannt zu geben. Man vermutet jedoch, daß das Komitee in Detroit, Milwaukee, Hollywood und Seattle Sitzungen abhalten wird.

Im Dienste Moskaus

Ausschereizende Aussagen vor dem Dies-Ausschuß

Washington, 23. Aug. Der bekannte Schriftsteller James B. Matthews, der als Zeuge vor dem Dies-Ausschuß unter polizeilichen Schutz genommen werden mußte, weil von kommunistischer Seite ganz offen Drohungen gegen ihn geäußert wurden, erklärte im Verlauf seiner Aussagen vor dem Ausschuß noch, daß 60 Kongreßabgeordnete und sechs bekannte Filmstars, darunter sogar die kleine Shirley Temple, unwissentlich ihre Namen für die kommunistische Agitation hergegeben hätten. Der Zeuge betonte nochmals die außerordentliche Ausbreitung der kommunistischen Wühlstätigkeit in den Vereinigten Staaten.

Prag mit dem Kommunismus hand in hand

Tschechische Offiziere Schulter an Schulter mit kommunistischen Agitationsrednern.

Prag, 24. Aug. Die augenblickliche Stotung in den Gesprächen Hodzas mit den Volksgruppen wird von der kommunistischen Partei zu einem neuerlichen Vorstoß ausgenützt. In einer Reihe von Orten wurden Kundgebungen veranstaltet, an denen sich fast überall auch Anhänger tschechischer Linksparteien beteiligten, die auch bei dieser Gelegenheit ihre Sympathie für Moskau in aller Öffentlichkeit betonen. Die Redner wandten sich einheitlich gegen die Suche nach einer neuen Verhandlungsgrundlage und agitierten für die Durchführung der bisherigen Regierungsvorschläge und deren Vorlage im Parlament.

Ein charakteristisches Zeichen für die immer engere Verbindung zwischen Tschechen und Kommunisten ist die Tatsache, daß in einem von den Kommunisten veranstalteten Vortragsabend über Wehrziehung (!) Stabskapitän Stankovský aus Reichenberg und der aktive Offizier Stabskapitän Malitz sprachen. Beide Offiziere wurden, wie die „Rote Fahne“ frohlockend betont, von den Versammelten begeistert gefeiert. Dem Staatspräsidenten Beneš und der Prager Regierung wurden gleichlautende Entschuldigungen zugesandt.

Vier geheimnisvolle Todesfälle im Gefängnis von Philadelphia

Schwer verbrüht und mit Dampfrohren erschlagen. — Hungerstreik und nächtliche Kämpfe der Sträflinge.

Philadelphia, 24. August. Am Dienstag wurden vier geheimnisvolle Todesfälle, die sich im Kreisgefängnis von Philadelphia ereigneten, amtlich untersucht. 600 Sträflinge des Kreisgefängnisses hatten kürzlich, um gegen die Einsperrigkeit der Gefängnistöße zu protestieren, einen Hungerstreik begonnen. Vier der Streikenden, die mit 20 anderen zusammen in sogenannten Straßzellen gesperrt worden waren, wurden am Montag mit schweren Verletzungen und Verletzungen tot aufgefunden. Die Gefängnisärzte behaupteten, die Sträflinge hätten die ganze Nacht über miteinander gekämpft.

Der Kreisarzt bestätigte, daß die vier toten Gefangenen eines gewaltigen Todes gestorben waren. Ein Richter aus Philadelphia, der um Vermittlung zur Beilegung des Hungerstreiks nachgesucht worden war, erklärte, seiner Information zufolge hätten die kämpfenden Sträflinge Dampfrohren der Zellen abgedreht, um sie als Waffen zu benutzen.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung ist noch unbekannt.

Güterzug angehalten und ausgeplündert

Ein Kapitel Palästina

Jerusalem, 23. Aug. Der Hedsch-Bahn-Zug von Kairo nach Jerusalem wurde auf der Strecke Lydda-Jerusalem, etwa acht Meilen vom Bahnhof Jerusalem entfernt, am Dienstag morgen von einem starken bewaffneten Trupp arabischer Freischärler angehalten. Der arabische Postkoffer, der den Zug begleitete, wurde erschossen und danach die Ausplünderung sämtlicher Passagiere durch die Freischärler vorgenommen. Der die Strecke etwas später passierende Zug bemerkte den vor ihm haltenden Zug offenbar nicht, er fuhr auf den ausgeraubten Zug auf, so daß ein erheblicher Sachschaden entstand. Es werden zahlreiche verletzte Reisende gemeldet.

Jerusalem, 23. Aug. Trotz der Anstrengungen der englischen Mandatsbehörden, die ihre Maßnahmen mit unermindelter Strenge weiter durchführen, ereignen sich in Palästina ständig mehr oder weniger ernste Vorfälle, die die dort herrschende ewige Unruhe kennzeichnen. So wurde in der Nacht zum Montag die Telephonlinie nach Kairo wieder durch Sabotage zerstört.

Die unverminderte Schärfe des englischen Vorgehens kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, daß das von dem Kriegsgericht in Jerusalem ausgesprochene Todesurteil gegen einen arabischen Dorfbesitzer wegen Munitionsbesitzes vom Oberkomman-

Schach der Regierungskrise

Daladier will sich halten — Quertreibereien der Marxisten — Öffnung der Pyrenäengrenze verlangt

Paris, 23. Aug. Ministerpräsident Daladier gab nach der kurzen Ministerkrisis am Montag eine Erklärung für die Presse, in der er zunächst noch einmal auf die Gründe der Krise zu sprechen kam, die die Minister Frossard und Kamadier zum Rücktritt veranlaßt hätten. Daladier wies darauf hin, daß jeder Mann berechtigt sei, seine eigene Meinung zu haben. Er stehe jedenfalls auf dem Standpunkt, daß Frankreich verloren sei, wenn es nicht normal arbeite. Hierzu wolle er nur ein Beispiel anführen. Die französischen Werke dürften weiterhin nicht Aufträge zurückerufen. So habe zum Beispiel erst kürzlich ein Werk einen Auftrag in Höhe von 15 Millionen Franc von Amerika zurückerufen müssen, weil das Gesetz der 40-Stunden-Woche ihm die Ausführung dieses Auftrages nicht gestattet habe (!). Er sei nicht gegen die 40-Stunden-Woche. Aber er müsse darauf bestehen, daß die Fabriken normal arbeiteten.

Blum droht!

Öffnung der Pyrenäengrenze

Paris, 23. Aug. Wie vorausgesehen war, begrüßt die Pariser Presse fast einstimmig die beschleunigte Lösung und Regelung der unermittelten eingetretenen Krise. Eine gewisse Besorgnis bringen die Blätter jedoch bezüglich der Haltung der CGT-Gewerkschaft zum Ausdruck. Man fragt sich, ob der Gewerkschaftsverband möglicherweise seine Anhängererschaft mobil machen und auf

die eine oder die andere Weise versuchen werde, die Absicht der Regierung zu durchkreuzen.

Die Linksblätter wenden sich — gleichgültig ob sozialdemokratisch oder kommunistisch — zum Teil fast mit Herausforderungen gegen den Ministerpräsidenten. Besonders auffallend ist dabei das plötzliche Einsetzen einer marxistischen Presselampagne zugunsten einer sofortigen Wiederöffnung der spanischen Grenze. In einer Ueberschrift der kommunistischen „Humanité“ wird sogar von einer „Einheitsaktion“ der Sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei gesprochen, die sofort zur Öffnung dieser Grenze führen müsse.

Im sozialdemokratischen „Populaire“ stellt Léon Blum den Ministerpräsidenten vor die Alternative, zwischen seinen in der Kundfunk-Rede angekündigten Maßnahmen und der Mitarbeit der Sozialdemokratie zu wählen. Man müsse sich fragen, ob Daladier diese Entwicklung nicht gewünscht habe. Seltener bringe die Rede zwangsläufig eine neue politische Orientierung mit sich. Zur Erhöhung der Arbeitszeit wäre ein besonderes Gesetz notwendig. Blum fragt, mit Hilfe welcher Parlamentsmehrheit Daladier diese Gesetze zur Abstimmung bringen wolle. Daladier suche einer Währungsfrage vorzubeugen, die die Einwirkung Frankreichs auf die internationale Krise behindern würde. Erkenne er nicht, so sagt Blum schließlich bezeichnenderweise, daß gerade das „Vollfront-Frankreich“ am besten auf die internationale Krise einwirken könne?

Besprechungen in Prag

Prag, 23. Aug. Staatspräsident Beneš empfing am Dienstag Lord Runciman zu einer Aussprache. Im Laufe des Nachmittags setzten die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans ihre durch das Wochenende unterbrochenen Besprechungen mit dem sechsgliedrigen Parlamentsausschuß fort.

Feuer im Dachstuhl des Kieler Schlosses

Kiel, 24. Aug. Im Dachstuhl des Ostflügels des Kieler Schlosses brach am Dienstagabend Feuer aus, das sich bald auf den zwischen dem sog. Flaggens- und Glockenturm gelegenen Teil des Gebäudes ausbreitete. Die Feuerwehre bekämpfte den Brand gemeinsam mit Löschzügen der Werften, Formationen der Partei und der Kriegsmarine. Vor allem war man bemüht, die in diesem Flügel untergebrachte Landesbibliothek mit ihren wertvollen Buchbeständen ins Freie zu schaffen. Den Bemühungen gelang es gegen Mitternacht, das Feuer, das sich teilweise schon zu dem unter dem Dach gelegenen Giebel durchgedrungen hatte, auf seinen Herd zu beschränken.

Jüdische Emigranten unbeliebt

Die Schweiz setzt sich zur Wehr

Basel, 23. Aug. Die jüdischen Emigranten bereiten den Schweizer Behörden betrübliche Sorge. Diese Sorge drückt sich u. a. in dem von behördlicher Seite ausgesprochenen Wunsch aus, daß die Emigranten nicht irgendwie in den Straßen aufpassen oder sich in Gaststätten bemerkbar machen. Die Besuche von Weinstuben, Kabarets oder Bars wurden ihnen verboten, ebenso jegliches Betteln, Hausieren und auch sonst jede Erwerbstätigkeit sowie jedes auffallende Benehmen, teilweise sogar das Ansprechen ihnen fremder Personen auf der Straße. Zur Unterbringung der Emigranten sind im Kanton St. Gallen u. a. „Massenlager“ eingerichtet worden. Die französischen Behörden haben nicht nur ihre Grenzen vor den Emigranten streng geschlossen, es wurden auch den Grenzschiffen im Elß etwa 150 neue Grenzinspektoren zugeteilt.

Japanische Fabrik durch abstürzende Flugzeuge in Brand gesetzt

Tokio, 24. Aug. (Staatsdienst des N.H.) Zwei Zivilflugzeuge stürzten ab, als sie in niedriger Höhe eine Fabrik in Omori bei Tokio überflogen. Sie fielen auf das Fabrikdach und setzten die Fabrik in Brand. Von den 100 Arbeitern, die in dem Unternehmen tätig waren, wurden sieben getötet und eine große Anzahl verletzt. Die Fabrik wurde eingeeichert.

Deutschlands zweitälteste Frau gestorben. — Im 107. Lebensjahre

Hannover, 24. Aug. Hannovers älteste Einwohnerin und zweitälteste des Deutschen Reiches, Frau Wilhelmine Scharnitow, starb gestern im 107. Lebensjahre.

Frau Scharnitow wurde 1832, im Sterbejahr Goethes, in Dochteren (Kreis Stade) geboren. Bis vor wenigen Tagen war sie noch erstaunlich rüstig und nahm regen Anteil am Tagesgeschehen. Bei Vollendung ihres 106. Lebensjahres am 9. August waren ihr wieder zahlreiche Ehrungen zuteil geworden.

Temperatursturz im Allgäu. Der starke Regen der letzten Tage ließ im Allgäu das Thermometer im Tal bis auf 5 Grad über Null sinken. Die Berge sind bis auf 1000 Meter herab mit einer Neuschneedecke überzogen. Im Tal herrscht starker Regen.

Gustav Schiller †. Am Samstag ist in Bad Freienwalde in Brandenburg der märkische Dichter und Schriftsteller Gustav Schiller im Alter von 70 Jahren gestorben. Schiller, der zu den bekanntesten Erscheinungen unter den religiösen Dichtern der Gegenwart gehört, konnte am 27. Januar dieses Jahres seinen 70. Geburtstag begehen.

A. Schneider-Förstl
Verflüchtetes Glück!
URIEBER-RECHTSCHUTZ · VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(23. Fortsetzung.)

„Veiser!“ mahnte der Gatte abermals, was ihm einen ärgerlichen Blick eintrug.

„Bildschön soll sie gewesen sein und kaum sechzehn Jahre. Auf einmal waren sie dann verheiratet. Ein Jahr später hat man nichts mehr von ihnen gehört. Die Klitterwoden haben nicht lange gedauert. Ja, ja, so neht's.“

„Und es ist doch alles wahr gewesen?“ wollte die andere Dame wissen.

„Das will ich meinen! Aber natürlich, die Tochter des Finanzministers — da wurde ja einer fast gehängt, wenn er sich den Mund verbrannt hätte. Und wissen Sie...“

Das tosende Beifallsrufen, von prasselndem Händeklatschen begleitet, das eben losbrach, schnitt ihr die Rede ab. Steffanelli betrat das Podium. Man konnte die Tochter des Finanzministers begreifen, daß sie aller Kinderstube zum Trotz sich diesem Manne an den Hals geworfen hatte. Vielleicht wären auch heute noch vier Kränzel der anwesenden Mädchen und Frauen dazu fähig gewesen.

Selbst die lästernden Damen seufzten: „Welch ein Mann! Und nicht verheiratet!“ Nochte der Himmel wissen, welcher Mutter es vergönnt war, ihre Tochter einem solchen Manne schenken zu dürfen. Ganz abgesehen von seiner Stimme und den Rieseneinkünften, die man ihm nachsagte.

Rolf Steffen versuchte vergeblich, herauszufinden, worin die Anziehungskraft dieses Mannes eigentlich bestand. Zu dem hochmütig geschwungenen Bogen des

Mundes, oder in dem bannenden Blick der schwarzen Augen, oder dem schmalen Oval der Wangen? Während Steffanelli schon zum Singen ansetzte, suchte Rolf noch rasch die Reihen entlang. Maria war nicht zu entdecken. Auch deren Vater nicht. Vielleicht hatten sie keine Plätze mehr bekommen, oder sich verspätet.

„Du bist die Kuh! Der Frieden mild!
Die Sehnsucht du — und was sie stillt!“

Rolf's Augen waren unverwandt auf den Sänger gerichtet, dessen Gesicht ihm neuerdings zu denken gab. Ein Zug darin sprach unbedingt von Leid und Enttäuschung. Es konnte auch Ueberdruß am Leben sein. Einiges davon war es sicher. Warum auch nicht? Geld allein machte nicht glücklich, obwohl — wenn man keines hatte — Der Gedanke riß jäh ab. Unverheiratet glitt Rolf das Programm aus den Fingern.

In der zweiten Reihe, etwas nach der rechten Seite zu, sah seine Mutter!

Er vergaß sich am Beifall zu beteiligen, hatte die Hände auf den Knien liegen und starrte unverwandt nach ihr hinüber. Die Lippen zusammengekniffen, wartete er, bis sie den Kopf wende. Aber als sie es tat, bemerkte sie ihn nicht. Er blühte sich, das Programm aufzuheben und fand, daß seine Aufregung lächerlich war. Warum sollte die Mutter nicht hier sein? Es war lediglich gekränkte Eitelkeit, daß er es ihr übelnahm, ihn nicht verständlich und sich nicht mit ihm zusammenzustellen zu haben. Vielleicht hatte sie gedacht, daß es für zwei so teure Plätze nicht reichte, und ihren Stehplatz konnte sie doch nicht nehmen. Vielleicht hatte sie auch vor, ihn nach dem Konzert aufzusuchen und wollte, wenn sie ihn nicht zufällig entdeckte, sofort nach Schluß weichen und ihn in seiner Wohnung überraschen. Wie hübsch sie eigentlich war! Wie ein Mädchen. Gar nicht wie eine Frau, die schon einen fünfundsiebenzigjährigen Sohn hat.

Er würde ihr überhaupt nicht sagen, daß er sie gesehen hatte. Möglicherweise war es ihr peinlich und sie kränkte sich, in der Annahme, daß er ihr diesen Luxus mitgibt. Als ob sie ihm nicht hundert- und tausendfach verdient hätte für alle Entbehrungen, die ihr sein

Studium auferlegte und all die Einsamkeit, die sie im Klein-Elbbad zu ertragen hatte.

Steffanelli sang wirklich wunderbar. Aber Rolf's Gedanken schweiften immer wieder ab und beschäftigten sich mit der Mutter. Während das Publikum vor Beifall raste, ruhte sein Blick auf ihr und liebte die sein geschwungenen Nacken, der den schmalen Kopf trug.

Rolf war einer der ersten, welche die Plätze verließen. Ringsum brandete noch die Begeisterung, Lärm und trampelte die Menge, während er sich schon nach dem Ausgang drängte und die Treppe hinabstief, um seinen Mantel zu holen. Er hatte Glück, denn als er an die Saltstelle kam, klingelte eben eine Tram herbei. Das bedeutete willkommenen Vorsprung. Zu Hause machte er in aller Eile das Zimmer schön, setzte Wasser auf den Spirituskocher und erbat sich von der Hausfrau etwas Brot und Ausstrich.

Nun mußte sie bald kommen! Natürlich blieb sie zur Nacht bei ihm. Nach Klein-Elbbad ging um diese Zeit kein Zug mehr. Sie würde im Bett schlafen und er auf dem Divan. So ging es ganz gut. Das Wasser zischte über. Er brühte den Tee auf und wartete.

Wahrscheinlich blieb sie bis zum Schluß. Künstler pflegten oft mehr als eine Zugabe zu schenken, und wenn sie's nicht freiwillig taten, wurden sie eben dazu gezwungen. Bis die Mutter dann ihre Garderobe bekam, bis sie zur Tram ging und hierherfuhr...

Als seine Tischeuhr auf dem Nachttisch zehn Minuten nach zwölf zeigte, steigerte sich seine Unruhe. Wo blieb sie denn so lange? Es würde ihr doch nichts zugestohlen sein? Eine Frau allein in der Großstadt war immer von Gefahr bedroht. Und sie kam ja so selten hierher, seine kleine Mutter, und war noch jung und schön und vielleicht auch ein bißchen vertrauensselig.

Rolf schlüpfte wieder in den Mantel, füllte den Hut auf und verließ das Zimmer. Es war eigentlich zwecklos, nach ihr suchen zu gehen. Aber dieses untätige Warten war auch nicht mehr zu ertragen. Planlos lief er durch ein paar Straßengassen und dann wieder nach seiner Wohnung zurück, wo er das Licht hatte brennen lassen, damit sie wußte, daß er zu Hause sei.

(Fortsetzung folgt.)